

Respektvolle

SPRACHE

bei Greenpeace

Dieser Flyer soll helfen,
Sprache entsprechend zu verwenden
und einen ersten Überblick zu bekommen,
wie wir im Haus damit umgehen.
Doch Sprache ist komplex und lebendig,
sie entwickelt sich weiter und lebt von ihrer
Vielfalt. Daher gibt es rund um
„Sprache & Greenpeace“ den offenen
Slack-Channel #respektvolle_sprache,
in dem ihr Praxis-Beispiele, Hilfe und Raum
für eure Fragen findet.

GREENPEACE

Liebe Greenpeacer:innen,

zu unseren zentralen Aufgaben gehören laut Satzung Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärung und Beratung. Um diesen Zweck bestmöglich zu erfüllen, ist es wichtig, eine Ansprache für möglichst viele Menschen zu entwickeln. Und wer – wie wir – demokratische Teilhabe und Respekt für alle als wesentlich für eine Gesellschaft ansieht, die nach einer gerechten und friedlichen Ordnung strebt, sollte das auch in der Sprache zeigen.

Wir achten auf drei Ebenen, die die Sprache betreffen:

1. Sensibilität für diskriminierende Sprachbilder und Formulierungen, insbesondere als Pauschalisierung
2. Gendergerechte Sprache
3. Leichte Sprache, also eine Ansprache auch von Menschen beispielsweise mit Leseschwäche, geringer Bildung oder einer anderen Muttersprache als Deutsch

1. Sensible Sprache

Wir wollen als Greenpeace respektvoll kommunizieren. Hierbei hilft es, diskriminierende Rollenklischees und Stereotypen zu vermeiden und generell nicht zu pauschalisieren. Das machen wir in der Alltagssprache oft ohne böse Absicht, weil wir nicht darüber nachdenken. Hierfür lässt sich keine Vokabelliste erstellen, es hilft aber, sich die verschiedenen Dimensionen möglicher Diskriminierung oder Respektlosigkeit bewusst zu machen und sich selbst dabei zu beobachten, ob die eigenen verwendeten Sprachbilder eventuell dort hineinfallen.

In folgenden Dimensionen ist auf diskriminierende Sprache zu achten:

- Abstammung (inklusive Hautfarbe, nationaler oder geografischer Herkunft)
- Soziale Herkunft (Klassismus)
- Alter
- Geschlecht
- Religion und politische Überzeugung
- sexuelle Orientierung
- körperliche oder geistige Fähigkeiten und körperliches Erscheinungsbild
- Berufsgruppen

Was kann ich tun:

- Beim Storytelling überlegen, wer die Protagonist:innen und Antagonist:innen sind, wie wir Personen darstellen. Wenn sie diskriminierenden oder respektlosen Stereotypen folgen, unbedingt ändern.
- Beim Texten möglichst breite Zielgruppen ansprechen. Dabei hilft es, sich die entsprechenden Leser:innen vorzustellen und einzuschätzen, ob sie sich von einem Text angesprochen fühlen.
- Rollenklischees und Stereotypen auf Diskriminierung und Stigmatisierung überprüfen und nötigenfalls weglassen oder ersetzen.

Beispiele, die unterschiedliche Ebenen der Diskriminierung betreffen:

Die kleinen Leute (Klassismus)

Flüchtlingswelle (Abstammung: assoziiert Menschen mit einer Flutwelle)

Behinderte (Stattdessen von Menschen sprechen, in diesem Fall „Menschen mit Behinderungen“)

Die Bezeichnung erwachsener Frauen als **Mädchen** oder **Mädels** (Beispiel: „**Kohls Mädchen**“).

2. Gendergerechte Sprache

Das Benutzen männlicher Formen hängt laut wissenschaftlicher Studien kausal mit einer Benachteiligung von Frauen zusammen. Wenn z. B. ein „Experte“ für einen Vortrag gesucht wird, zeichnet dieses Wort ein Bild von einer männlichen Person. Werden aber „Expert:innen“ oder „Menschen mit Expertise“ gesucht, ruft dies andere Bilder in uns hervor und nicht nur männliche Personen erscheinen vor unserem inneren Auge.

Das erreichen wir durch die Wahl geschlechtsneutraler Formulierungen. Da dies nicht in jedem Fall möglich ist, nutzen wir ergänzend den Genderdoppelpunkt – aus folgenden Gründen:

- Der Doppelpunkt ist inklusiv, auch gegenüber Menschen, die sich nicht dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen. In Folge eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts in 2018 ist die Möglichkeit, sich weder dem

männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zugehörig zu fühlen, inzwischen gesetzlich garantiert. Der Rat für deutsche Rechtschreibung empfiehlt daher, dies auch sprachlich zu berücksichtigen -, anders, als es die Dopplung („Experten und Expertinnen“) tut.

- Der Doppelpunkt ist, anders als das Sternchen, dennoch barrierearm, da Screenreader ihn erkennen und er so Menschen mit Sehbehinderung nicht beim Anhören stört. Auch Menschen, die mit Sehbehinderung selbst lesen, stolpern über den Doppelpunkt weniger. Diesen Punkt zu berücksichtigen, empfiehlt der Rat für deutsche Rechtschreibung ebenfalls.
- Zudem führt der Doppelpunkt, anders als die Dopplung, nicht zu übermäßig langen Formulierungen.

Welche Formulierungen kann ich nutzen:

A. Geschlechtsneutrale Formulierungen

Geschlechtsneutrale Formulierungen tragen zu einer guten Lesbarkeit und einer einfachen Aussprache bei. Zudem bieten sie die geringsten Barrieren, da Menschen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, sowie Menschen mit eingeschränkten Lesefähigkeiten diese am besten erfassen. Beispiele:

Förderer → **Fördermitglied**
Leiter → **Leitung, Leitende**
Fachmann → **Fachkraft**
Mitarbeiter → **Belegschaft, das Personal**
Senioren → **ältere Menschen**
Ansprechpartner → **Ansprechperson**
Berater → **Beratung für**
Vertreter → **Vertretung**
Aktivisten → **Aktive**
Der Stimmberechtigte → **stimmberechtigtes Mitglied**
Der Betroffene → **die betroffene Person**
Teilnehmer waren → **teilgenommen haben**
Jeder ist eingeladen → **alle sind eingeladen**
Unterstützung von Kollegen → **kollegiale Unterstützung**

Weitere geschlechtsneutrale Begriffe: Vorstand, Vorsitz, Hilfskraft, Führungskraft, Arbeitskraft, Teilzeitkraft, Anwesende, Gäste, Publikum, Presse
Ein umfassendes Glossar gibt es hier:
Glossar.neuemedienmacher.de

Teilweise hilft es, Substantiv und Verb anders zu kombinieren

Antragsteller ist → **den Antrag stellt ...**
Bewerber sollten → **Wer sich bewirbt, sollte**
Ansprechpartner → **Auskunft gibt**

Auch Pluralformen sind oft hilfreich:

Jeder Jugendliche, der → **alle Jugendlichen, die**
Beschäftigter → **Beschäftigte**
der Sachverständige → **die Sachverständigen**

Bei Formularen ist die direkte Ansprache eine gute Lösung:

Name des Antragstellers → **(Ihr) Name**
Unterschrift des Antragstellers → **(Ihre) Unterschrift**
Bitte unterschreiben Sie hier, eigenhändige Unterschrift
Verfasser → **verfasst von**
Gesetzlicher Vertreter → **vertreten durch**

Abfrage des Geschlechts (Frau /Mann): Prüfen, ob es möglich ist, sie wegzulassen. Beispiel: Dort, wo wir die Ansprechpersonen ohnehin duzen, können wir sie mit „Hallo (Vorname)“ ansprechen. Dort, wo die Abfrage nötig ist, ergänzen wir sie um eine weitere Variante „neutral“. Bei Serienbriefen lautet die korrekte Ansprache dann beispielsweise: Liebe:r Kim Müller.

B. Der Genderdoppelpunkt

Wo es keine oder keine schöne neutrale Formulierung gibt, nutzen wir den Genderdoppelpunkt:

Der:die Aktivist:in
Die Aktivist:innen
Ein:e Aktivist:in

Zu vermeiden sind Varianten, die grammatikalisch falsch sind. Beispiele:

Der:die Bäuer:in, weil hier zwischen a und ä (Bauer oder Bäuerin) entschieden werden müsste und dadurch falsches Deutsch entsteht. Besser zb: der:die Landwirt:in.
Der:die Ärzt:in (Besser: Der:die Mediziner:in)
Der:die Förder:in (Besser: Der:die Unterstützer:in)

C. Wenn Frauen von sich reden

Ich bin:

- Mitarbeiterin
- Campaignerin
- Aktivistin
- Kollegin
- Teilnehmerin
- Ich bin jemand, der – Ich bin eine, die
- Ich bin ein Verfechter von – Ich bin eine Verfechterin von

D. Ausnahmen

- Direkte Anrede: In der direkten, aber allgemeinen Ansprache konservativer Zielgruppen nutzen wir weiterhin die Paarform, damit der Doppelpunkt hier nicht als Störer ablenkt. Insbesondere geht es um die Ansprache unserer Unterstützer:innen in Briefen oder Editorials. Hier ist „Liebe Leserinnen, liebe Leser“ oder „Unterstützerinnen und Unterstützer“ also weiterhin die erste Wahl.
- Direkte Ansprache konservativer Kontakte: Hier können wir im Einzelfall vom Doppelpunkt absehen. Auch hier gilt: Oftmals ist der Doppelpunkt durch genderneutrale Sprache ohnehin vermeidbar.
- Bereits vorhandene Printmaterialien: Wir wollen Ressourcen schonen und daher vorhandene Materialien aufbrauchen. Aktualisierungen der Genderschreibweise führen wir hier nach und nach durch, wenn ohnehin Nachdrucke geplant sind.
- Bei Zitaten unserer Expert:innen in externen Medien ist es möglich, dass der Doppelpunkt gegen deren Schreibweise verstößt. Dies verhindern wir möglichst schon im Vorhinein durch neutrale Formulierungen. Ist dies nicht möglich, ist die Schreibweise natürlich Sache des Mediums.

Was kann ich lassen:

- Die Generalklausel **„aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird nur die männliche Form verwendet. Frauen sind mitgemeint.“**
- Schrägstriche wie **„die/der Aktivist/in“**, die weibliche Form in Klammern wie **„Direktdialoger(in)“**, das Binnen-I wie in **„ReferentInnen“** sowie das Gendersternchen **„Aktivist*innen“**.
- Falsche Genderungen, siehe oben. Bitte immer auf grammatikalische Korrektheit achten!
- Neue Wortkreationen bei den Genderungen. Beispiel: **„Mitgliederinnen“**. Das Mitglied ist ein Neutrum und umfasst somit von vornherein beide Geschlechter.
- Den Doppelpunkt verwenden, wenn wirklich nur Menschen eines Geschlechts angesprochen sind.

3. Leichte Sprache

Unsere täglichen Texte setzen ein gehobenes Sprachniveau voraus. Damit schließen sie bestimmte Bevölkerungsgruppen häufig aus, nämlich Menschen mit geringerer formaler Bildung, Nichtmuttersprachler:innen mit begrenzten Deutschkenntnissen sowie Menschen mit Lese-schwäche oder Lernbehinderung.

Expert:innen für barrierefreie Sprache unterscheiden in drei verschiedene Stufen, auf denen sich diese Menschen ansprechen lassen. Doch all unsere Texte in vier verschiedenen Versionen zu schreiben, würde den Rahmen dessen sprengen, was wir leisten können. Veröffentlichten wir dagegen alle Texte ausschließlich auf einfachstem Sprachniveau, erreichten wir Bevölkerungsgruppen mit gehobenem Sprachniveau nicht mehr.

Was tut Greenpeace:

Um beide Punkte bestmöglich zu berücksichtigen, übersetzen wir künftig ausgewählte Texte in die Sprachstufe A2, die mittlere der drei barrierefreien Stufen. Dies lassen wir von externen Texter:innen durchführen. Beispiele für Sprachregeln dieser Sprachstufe:

- Maximal ein Komma, möglichst nur Hauptsätze
- Keine Fremdwörter
- Zusammengesetzte Wörter möglichst vermeiden.

Wo sie nicht vermeidbar sind, mit Bindestrich. Ansprechpartnerin für weitere Informationen oder bei Bedarf an barrierefreien Texten: Agneta Melzer (amelzer@greenpeace.org)

Was kann ich tun:

Wir können alle unsere Texte besser verständlich und damit auch inklusiver machen. Das Schöne: Solche Texte entsprechen auch der guten journalistischen Praxis, der Text kann dadurch also nur gewinnen. Und zwar, indem wir uns bei jedem Text immer nochmal die folgenden, einfachen Fragen stellen:

- Wie mache ich aus dem langen Satz mit mehr als 20 Wörtern zwei Sätze?
- Wie ersetze ich eine Passivkonstruktion durch eine aktive Formulierung, die ohnehin besser zu uns passt?
- Brauche ich wirklich dieses Fremdwort/diesen Fachbegriff, oder gibt es ein gleichwertiges, verständliches deutsches Wort? (Zum Beispiel **„Folge“** statt **„Implikation“**)
- Wie ersetze ich die Substantivierung („-ung“) durch das tatsächliche Verb und mache meinen Satz damit aktiver, was auch besser zu uns passt? (zum Beispiel **„ausgeführt“** statt **„zur Ausführung gebracht“**)

Generell: Der kürzere Ausdruck ist meistens der angemessene.